

“Keine Lust auf Nachwuchs - Droht die demografische Apokalypse?”

Auszüge aus dem Manuskript der Radiosendung SWR2 Wissen, vom Mittwoch den 15.11.2006 um 8.30 Uhr, in welcher neben anderen Wissenschaftlern auch Prof. Börsch-Supan und Dr. Karsten Hank zu Wort kamen.

Vollständiges Manuskript und sowie Audiodatei:

<http://www.swr.de/swr2/sendungen/wissen-aula/archiv/2006/11/15/index.html>

(...)

Autorin: Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen wird nicht müde, junge Paare von den Freuden eines kinderreichen Daseins zu überzeugen. Gleichmaßen betont sie die Notwendigkeit einer Nachwuchsförderung auf allen Ebenen. Denn die Zahl der Kinder nimmt in Deutschland ständig ab. Damit auch die Zahl künftiger Arbeitskräfte und kreativer Leistungsträger, die für die anwachsende Gruppe betagter Rentner aufkommt und sie im Bedarfsfall pflegt.

(...)

Autorin: Den Mannheimer Volkswirt Professor Axel Börsch-Supan stört jede einseitige Betonung des Rentenproblems. Als Leiter des Forschungsinstituts Ökonomie und Demografischer Wandel hält er die Rentenfrage für durchaus lösbar - auch, wenn es bei niedrigen Geburtenraten bleibt.

Professor Axel Börsch-Supan: Sehr oft wird gesagt, wir brauchen Kinder, um die Rente zu finanzieren. Das ist nur richtig im augenblicklichen Rentensystem. Es gibt aber durchaus Rentensysteme, bei denen das gar nicht nötig ist, bei denen die Elterngeneration auch ihre eigene Rente finanziert, indem sie vorher anspart.

Autorin: Die Last des Alters hätte in einem reformierten System jeder für sich selbst zu tragen - anstatt sie dem Nachwuchs aufzubürden.

Professor Axel Börsch-Supan: Die Reformen sind völlig klar, ... die liegen seit 20 Jahren auf der Hand. Aber die Kosten halt die eigene Freizeit, in dem Sinne, dass die Rentenzeit kürzer wird. Sie kosten einen das lockere Studium, was dann kürzer sein muss und deswegen gestrafter. Es sind dann alles Dinge, wo dann jeder einzelne Bürger doch in gewisser Weise verzichten muss. Und das Lamento ist eigentlich nicht so sehr, dass wir zu wenig Kinder haben, sondern ... über die Reformen, die nötig sind, und vor denen wir uns seit 20 Jahren, 25 Jahren drücken.

Autorin: Kinder kriegen die Leute immer“, erklärte Konrad Adenauer 1957, und eben diese Zuversicht prägte die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Nachkriegszeit. Aber Adenauer und seine Mitstreiter hätten es schon damals eigentlich besser wissen dürfen.

Dr. Karsten Hank: Der eigentliche Geburtenrückgang - wenn wir uns die absoluten Zahlen angucken - hat nämlich nicht erst in den letzten Jahrzehnten stattgefunden, sondern bereits Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts, als innerhalb von vielleicht

20, 30 Jahren die Geburtenzahlen pro Frau von etwa 4 einhalb auf etwa 2 einhalb Kinder zurückgegangen sind.

(...)

Autorin: Die heutige Entwicklung in den reichen Nationen wird als demografisch-ökonomisches Paradoxon bezeichnet: Je wohlhabender eine Gesellschaft, je freier und gebildeter, je mehr Möglichkeiten hätte sie eigentlich, Kinder in die Welt zu setzen und aufzuziehen, - doch sie bekommt besonders wenig Nachwuchs. Niedrige Geburtenziffern scheinen ein Wohlstandsphänomen zu sein, genauso wie der kontinuierliche Anstieg der Lebenserwartung. Der Mannheimer Bevölkerungswissenschaftler Dr. Karsten Hank glaubt nicht, dass sich die seit Jahrzehnten feststellbaren, niedrigen Geburtenraten umkehren werden:

Dr. Karsten Hank: Die Frage ist halt, wie man das bewertet. Ist das eine Abwärtsspirale, ist das eine Apokalypse oder ein Gau? Und solange es sich dabei um freiwillige Entscheidungen handelt - und die freie Entscheidung darüber, ob ich ein Kind bekomme oder nicht, ist ein Menschenrecht, das in vielen Entwicklungsländern zumindest Frauen nicht zugestanden wird - dann würde ich halt davon Abstand nehmen wollen, so negativ belegte Begriffe wie „Abwärtsspirale“ oder „Gau“ zu verwenden. Dann geht es doch eher darum, mit einer neuen demografischen Entwicklung und ihren Herausforderungen konstruktiv umzugehen und sich darauf einzustellen.

(...)

Autorin: In den hochentwickelten Ländern kommen nach einer Analyse des australischen Reproduktionsbiologen John Aitken heute bereits 3 bis 6 % der Kinder als Retortenbabies zur Welt. (...)

Die Politik versucht andere Wege, den Abwärtstrend aufzuhalten, indem sie Paaren die Familiengründung z. B. mit finanziellen Zuwendungen erleichtert. Dazu gehört das kürzlich beschlossene Elterngeld. Andererseits wurde bislang Kinderlosigkeit in Deutschland ökonomisch erleichtert, weil für die Höhe der Altersversorgung die Zahl der eigenen Kinder unerheblich ist. Wer keine Kinder hat, kann auch mehr sparen. Da junge Frauen in Befragungen immer wieder angeben, wie sehr sie sich Teilzeitarbeitsmöglichkeiten wünschen und eine möglichst umfassende Kinderbetreuung, soll auch dafür vermehrt gesorgt werden. Der Mannheimer Bevölkerungsforscher Dr. Karsten Hank meint, dass es viele unterschiedliche Voraussetzungen zu erfüllen gilt: steuerliche Erleichterungen ebenso wie Kinderbetreuung, Elternzeit ebenso wie flexible Arbeitszeiten.

Dr. Karsten Hank: Nur wenn man quasi ein Gesamtpaket schnürt - wie das z. B. in den skandinavischen Staaten geschehen ist - dann wird man Bedingungen schaffen, in denen es denjenigen, die Kinder haben möchten, auch leichter fällt, Kinder zu bekommen. Allerdings muss man sich auch darüber im Klaren sein, dass selbst in den familienpolitischen Musterländern, wie Schweden oder Norwegen, die Geburtenraten nicht auf dem Bestandserhaltungsniveau sind. Auch dort gibt es so was wie einen säkularen Trend zu weniger Kindern, den dann auch die Politik akzeptieren muss und womit sie dann umgehen muss.

Autorin: Neben den institutionellen Rahmenbedingungen, die sowohl in den nordischen Ländern als auch in Frankreich familienfreundlicher sind als bei uns, müsste sich auch die Rolle der Männer etwas ändern.

Dr. Karsten Hank: Hier bedürfte es eigentlich einer zweiten Emanzipation. Die erste Emanzipation hat erreicht, dass Frauen im Erwerbsleben teilnehmen können. Die zweite Emanzipation müsste dazu führen, dass die Männer sich in der Familienarbeit engagieren. Auch da sind uns die Skandinavier einen Schritt voraus. Aber die perfekte Gleichberechtigung gibt's eben nirgendwo. Solange es eben die Frauen sind, die immer besser ausgebildet sind, die ihr Leben selbst gestalten möchten, die im wesentlichen die Kosten des Kinderkriegens zu tragen haben, solange wird sich auch nicht viel an den Geburtenraten verändern.

Autorin: Die Schweden wurden bereits vor 30 Jahren auf den demografischen Wandel aufmerksam. Allerdings konzentrierten sie sich dann nicht so sehr auf die Rentenproblematik. Vielmehr setzten sie sich das Ziel, eine Gesellschaft aufzubauen, in der beide Geschlechter gleichgestellt sind. Die Berufstätigkeit der Frau gilt dort heute als selbstverständlich. Es gibt eine flächendeckende Ganztagsbetreuung, flexible Elternzeit-Regulierungen, viel Elterngeld und Ansprüche auf Teilzeitarbeit. Das sind nach Auffassung von Demografen des Rostocker Max-Planck-Instituts die Erfolgsfaktoren des nordischen Modells.

Über die Zukunft der Bevölkerungsentwicklung in einzelnen Staaten wie auf dem ganzen Globus lässt sich nur spekulieren. Ob und wie Steuerungsversuche gelingen, mögen die jeweiligen wissenschaftlichen Berater und politischen Macher letztlich nicht vorherzusagen. Skeptiker wie der Bielefelder Bevölkerungswissenschaftler Herwig Birg befürchten, dass ganze Nationen verschwinden und breite Schichten verarmen. Der Leiter des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demografischer Wandel, Professor Axel Börsch-Supan, sieht wenig Anlass, schon für die kommenden Jahrzehnte apokalyptische Verhältnisse zu prophezeien:

Professor Axel Börsch-Supan: Die Voraussagen sind, dass im Jahr 2050 bei jetziger Geburtenrate die Bevölkerung der BRD von jetzt ungefähr 82 Mio. auf etwa 75 Mio. runtergeht. Das ist ein ganz niedriger Rückgang. Den werden wir nicht sehen. Die Autobahnen werden dadurch nicht leerer, und der Wohnungsmarkt wirkt darauf kaum reagieren. Wenn wir das länger in die Zukunft projizieren, dann ist es in der Tat so, dass die Zahlen dramatisch werden. Denn wenn man eine Entwicklung beliebig lange in die Zukunft fortschreibt, dann kommen absurde Größen raus. Also, man würde dann schon eine Halbierung der BRD in etwa 100 Jahren haben.

(...)

Autorin und Sprecherin: Susanne Irmen

Redaktion: Sonja Striegl

Sendung: Mittwoch, 15. November 2006, 8.30 Uhr, SWR2